

Dr. Grit Arnhold & Prof. Dr. Gabriele Bellenberg

Neue Bildungschancen für NRW?

Eine kritische Betrachtung der
schulpolitischen Vorstellungen der
neuen Landesregierung

Neue Bildungschancen für NRW?

1. Auf dem Weg zu einem modernen Schulsystem?
Einschätzungen aus der Perspektive der empirischen Schulforschung
 - Der Schuleintritt
 - Der Übergang in die Sekundarstufe I
 - Schulische Durchlässigkeit
2. Auf dem Weg zu einem modernen Schulsystem?
Einschätzungen aus der Perspektive des Change-
Managements
3. Anforderungen und Notwendigkeiten für ein
modernes Schulsystem in Nordrhein-Westfalen

1. Schul-
forschung

2. Change-
Management

3. Anforderun-
gen und Not-
wendigkeiten

- Ü Die Senkung des Schuleintrittsalters ist ein pädagogisch wie ökonomisch vertretbares Ziel.
- Ü Zur Zielerreichung bedarf es aber vor allem einer konsequenten Verwirklichung der Regeleinschulung und damit des Verzichts auf Zurückstellungen.
- Ü Von den 15-Jährigen PISA-2003-Schülern sind in NRW 12% von der Einschulung zurück gestellt worden (Bremen 19,5%, Sachsen-Anhalt 8,8%).
- Ü Die Zurückstellung vom Schulbesuch erfolgt sozial selektiv:

Sozialschicht der Bezugsperson (PISA 2000)	Zurückstellungswahrscheinlichkeit
Obere Dienstklasse	45%
Untere Dienstklasse	62%
Selbstständige	76%
Facharbeiter, Arbeiter	100%

Der Schuleintritt

1. Empirische
Schul-
forschung

2. Change-
Management

3. Anforderun-
gen und Not-
wendigkeiten

Auflösung der Grundschulbezirke
– bei Erhalt des Anspruchs auf Besuch der
wohnortnächsten Grundschule -

Ü Es ist mit einer Verstärkung der sozialen
Ungleichheit durch 'Schultourismus' der
Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern
zu den attraktiven Grundschulen zu
rechnen.

Ü Das kann zu einer verstärkten Bildung
von Brennpunktschulen führen, in denen
die dort verbleibende Schülerschaft
doppelt benachteiligt wird.

1. Empirische
Schul-
forschung

2. Change-
Management

3. Anforderun-
gen und Not-
wendigkeiten

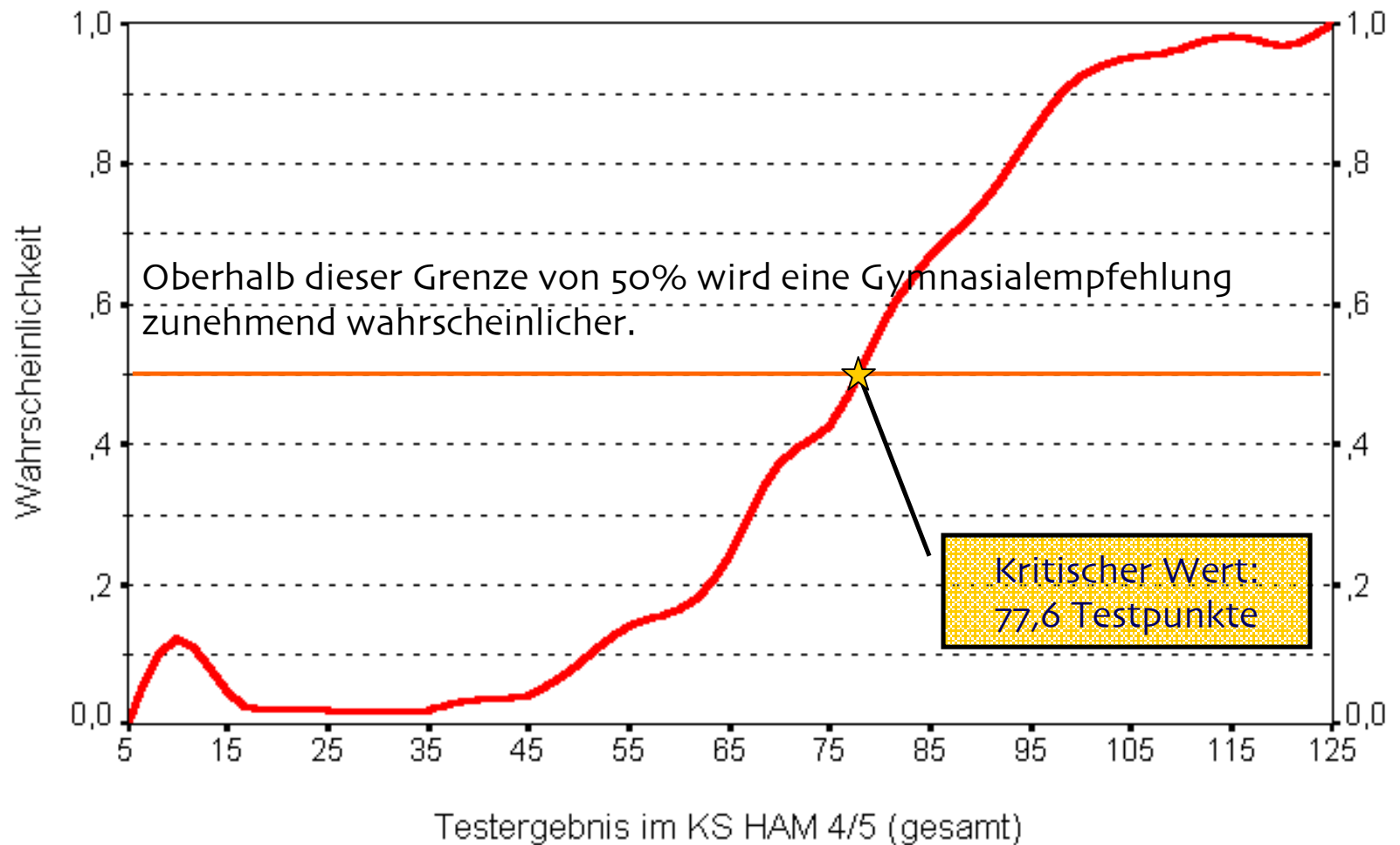
Höhere Verbindlichkeit von Grundschulgutachten

Ü Grundschulgutachten sind weder mit Blick auf die Schülerkompetenzen noch mit Blick auf die Erfolgswahrscheinlichkeit in der Sekundarstufe prognosesicher.

Ü Grundschulgutachten sind sozial selektiv.

LAU: Wahrscheinlichkeit einer Gymnasialempfehlung

- 1. Empirische Schulforschung
- 2. Change-Management
- 3. Anforderungen und Notwendigkeiten



1. Empirische
Schul-
forschung

2. Change-
Management

3. Anforderun-
gen und Not-
wendigkeiten

LAU: Die Bildungsnähe der Schüler beeinflusst die Grundschulempfehlung

Höchster Bildungsabschluss des Vaters	Anteil der Gymnasial-empfohlenen	Gruppenspezifischer kritischer Wert

<i>Alle Schüler</i>	<i>36,9 %</i>	<i>77,6 Punkte</i>

Der Übergang

Höhere Verbindlichkeit von Grundschulgutachten

1. Empirische
Schul-
forschung

2. Change-
Management

3. Anforderun-
gen und Not-
wendigkeiten

Ü Die Begründung der Landesregierung: Die (zahlreichen) Schulformabstiege - vom Gymnasium in die Realschule, von der Realschule in die Hauptschule - seien überhöhten Bildungsaspirationen von Eltern geschuldet.

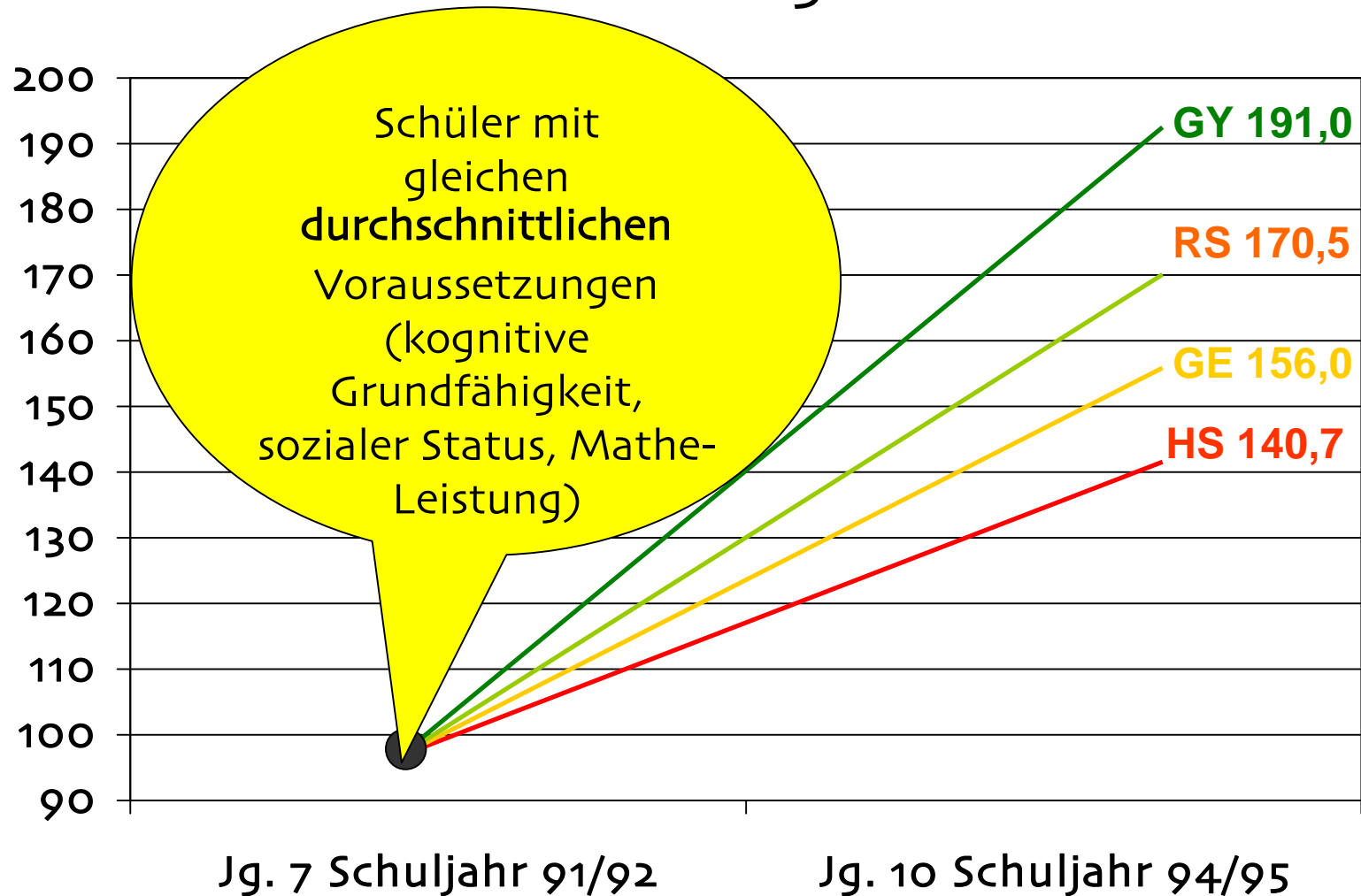
Ü Tatsächlich aber ist belegt: Das Risiko einer falschen (höheren) Schulform zugewiesen zu werden, ist aufgrund einer unzutreffenden Grundschulempfehlung in NRW 17 Mal höher als aufgrund falscher (überhöhter) Bildungsansprüche von Eltern. Die Absteiger weisen überwiegend Grundschulempfehlungen für Schulformen auf, an denen sie letztendlich gescheitert sind.

Ü Die Neuregelung des Übergangs in NRW hat zudem einen blinden Fleck: Nämlich das bekannte Verhalten von Eltern bildungsferner Schichten, ihre Kinder auch gegen den Rat der Grundschule **nicht** zum Gymnasium anzumelden.

Folgen der Übergangentscheidung

– begabungsgerechte individuelle
Förderung?

1. Empirische Schul-
forschung
2. Change-
Management
3. Anforderun-
gen und Not-
wendigkeiten



Schulische Durchlässigkeit

1. Empirische
Schul-
forschung

2. Change-
Management

3. Anforderun-
gen und Not-
wendigkeiten

Ü Angestrebt wird, die ´Durchlässigkeit nach oben´ schulrechtlich zu verankern, um auf diese Weise leistungsstärkeren Real- und Hauptschülern bessere Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der Sekundarstufe zu ermöglichen.

Ü Dies ist – vor dem Hintergrund des BIJU-Befunde – ein sinnvoller Ansatz.

Ü Aber: Es führt zur doppelten Benachteiligung der verbleibenden (Haupt-)schüler.

Ü Der Aufstieg der Leistungsstarken geht auf Kosten einer Schwächung der Hauptschule und der Hauptschüler.

Von der Mikro- auf die Makroebene: Die neue Steuerung

1. Empirische
Schul-
forschung

2. Change-
Management

3. Anforderun-
gen und Not-
wendigkeiten

Dezentralisierung ↔ Zentralisierung

- * Abgabe von Kompetenzen an die Einzelschule
- * Rechenschaftslegung

- * Vorgabe von zu erreichenden Zielen
- * Evaluation und Zielüberprüfung

Grundzüge des Change-Managements

1. Empirische
Schul-
forschung

2. Change-
Management

3. Anforderun-
gen und Not-
wendigkeiten

Drei Elemente strategischer Erneuerung

1. Wandlungsbedarf
 - Leistungs- und Förderdefizit
 - Ausgleichsdefizit
2. Wandlungsbereitschaft
3. Wandlungsfähigkeit

Ü Controlling bzw. Evaluation der Maßnahmen

- Fragen nach Effektivität und Effizienz

Zwei Fragen aus der Sicht neuer Steuerung

1. Empirische
Schul-
forschung

2. Change-
Management

3. Anforderun-
gen und Not-
wendigkeiten

1. Sind die Maßnahmen der Outputsteuerung verpflichtet?
 - Auflösung der Schulbezirke *Input*
 - Verbindlichkeit der Grundschulgutachten *Input*
 - Überprüfung des schulformspezifischen Aufstiegs *Prozess*
 - Lernstandserhebungen *Output*
2. Sind die Maßnahmen so wesentlich, dass sie zentral vorgegeben werden müssen?
 - Ü Einführung von Kopfnoten ?

Anforderungen und Notwendigkeiten

1. Empirische
Schul-
forschung

2. Change-
Management

3. Anforderun-
gen und Not-
wendigkeiten

Ü Outputorientierung und Dezentralisierung ernst nehmen:

- Verbindliche Ziele für alle!
- Smarte Zielformulierungen und Benchmarks
- Verantwortung für Prozessgestaltung der Einzelschule überlassen

Ü Change-Management berücksichtigen

- Maßnahmen und Wandlungsbedarf abstimmen
- Evaluation der Maßnahmen durch wissenschaftliche Begleitung (Controlling)
- Kommunikation der Ziele und Maßnahmen (Wandlungsbereitschaft)
- Anreize schaffen (Wandlungsbereitschaft und Wandlungsfähigkeit)

1. Empirische
Schul-
forschung

2. Change-
Management

3. Anforderun-
gen und Not-
wendigkeiten

Ü „Unsere Gesellschaft darf nicht in Gebildete und Ungebildete, in Ausgeschlossene und Dazugehörige auseinander fallen. **Bildung hat Priorität.**“

Ü Die Ausschöpfung aller Begabungsreserven hat bedeutsamen Ertrag!

- Ökonomisch (vgl. Picht 1964)
- Gesundheitlich
- Politisch-partizipativ

Die höchste Bildung für alle hat Priorität!

Gerne stellen wir die Präsentation inkl.
Literaturliste auf Anfrage zur
Verfügung.



grit.arnhold@rub.de

gabriele.bellenberg@rub.de